

1. Das Reich Gottes ist nahe gekommen

Jesus redet viel vom Reich Gottes, vom Himmelreich oder wie es wörtlich im Neuen Testament heißt: Das Reich der Himmel. Es ist da, wo Jesus ist, mit ihm ist es gekommen, und er ist der König dieses Reiches.

Mit einem König können wir heute nicht mehr viel anfangen. Die Königshäuser in England, Spanien oder Schweden repräsentieren eigentlich nur noch. Aber zu Jesu Zeit war der König der absolute Herr, dem man Folge leistete, den man verehrte, den man achtete. Natürlich gab es in der Geschichte viele sehr schlechte Könige. Ludwig der XIV. in Frankreich sagte: Der Staat bin ich, er bezeichnete sich als Sonne und die Französische Revolution fegte ihn hinweg. Aber die Revolutionäre wurden fast alle dann auch hingerichtet und heute fehlt uns eigentlich jeder Respekt vor Obrigkeit und vielen fällt es sehr schwer, eine Instanz über sich zu akzeptieren.

Die Aufforderung: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“ bedeutet nicht nur, Jesus das Leben zu übergeben und ihn als Heiland anzunehmen, sondern sich ihm als König ganz zu unterstellen. Es bedeutet, sich ganz nach ihm zu richten, ihm zu gehorchen und zu tun, was er will. Das ist bei Bekehrung, so wie wir sie heute kennen, eigentlich verlorengegangen. Kehrt um heißt dann: Es geht nicht um mich, sondern ich unterstelle mich ganz der Herrschaft Jesu.

Die Geschichte vom Hauptmann von Kapernaum macht dies ganz deutlich.

Matthäus 8, 5-13

2. Das Mitleid des Hauptmanns mit seinem Diener

Der Hauptmann (Zenturio) war ein römischer Offizier, der ca. 100 Soldaten befehligte. Er hatte einen persönlichen, vermutlich jungen, Diener, der gelähmt zu Hause lag und unter furchtbaren Schmerzen litt. Für ihn setzt er sich bei Jesus ein, damit er geheilt wird.

3. Er liebte die Juden

Im Lukasevangelium lesen wir, dass er jüdische Älteste als Boten zu Jesus schickt, die seine Bitte vortragen. Matthäus berichtet es so, dass diese Boten in derselben Autorität wie der Bittsteller sprechen. Diese Juden fügen ihre Meinung an und sagen, dass er es wert ist, dass Jesus ihm hilft, denn „er hat unser Volk lieb, und er hat uns die Synagoge erbaut“ (Lk. 7,5).

Daraus ist zu entnehmen, dass er mit dem Judentum sehr vertraut war und sehr wahrscheinlich an den Gott der Juden, also nicht an Zeus oder eine andere heidnische Gottheit, glaubte. Er war überzeugt, dass der HERR der wahre Gott ist. So ähnlich glaubte ja auch der Hauptmann Kornelius aus der Apostelgeschichte 10.

Er achtete auch die Sitte der Juden, die nicht in das Haus eines Heiden gingen, um sich nicht kultisch zu verunreinigen. Das war aber keine Vorschrift des Alten Testaments, sondern ein religiöser Ritus geworden. Selbst den respektierte er.

4. Wie sein Glaube sichtbar wurde

Er sagte zu Jesus: „Ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst.“ Er sagt nicht: „Es ist nicht nötig“, sondern er drückt eine fast unbegreiflich echte Bescheidenheit und Demut aus: „Ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; doch sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund.“

Dafür gibt er seine Begründung: Er untersteht selbst der Befehlsgewalt eines anderen und dadurch hat er Autorität, seinen Soldaten Befehle zu geben, die sie befolgen. Er sagt damit, dass Jesus seinem himmlischen Vater unterstellt ist und ihm gehorcht und dadurch Vollmacht hat, Außergewöhnliches zu tun. Er erkennt also Jesus an als einen, der absolut Gott gehorcht. Das stimmte ja, denn Jesus sagt im Johannesevangelium von sich: Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern er tut nur, was er den Vater tun sieht (Joh. 5,19).

Das ist eine sehr wichtige Lektion für uns: Wenn wir möchten, dass Gott uns Autorität in der Familie, am Arbeitsplatz mit den Kollegen, mit den Menschen, mit denen wir zu tun haben, geben soll, sodass wir also nicht der Spielball der Leute sind, dann müssen wir uns ganz Gott unterstellen. Wenn wir wollen, dass Menschen auf uns hören, dann müssen wir auf Gott hören. Im Alten Testament sagt Gott, dass er uns zum Kopf machen will und wir nicht der Schwanz sein werden, wenn wir nach seinen Geboten leben. Das ist nichts, womit wir Menschen imponieren wollen, sondern wie wir im Verborgenen handeln, so will er uns öffentlich vergelten! In den Sprüchen steht (Kap. 16, Vers 7): „Wenn dein Handeln Gott gefällt, bewegt er sogar deine Feinde dazu, sich mit dir zu versöhnen“.

Wo wir im Zusammenleben mit Menschen nichts ändern können, lasst uns in einer festen Verbindung mit Gott leben und das tun, was Gott gefällt, uns also von verborgenen Sünden, Lastern und Leidenschaften trennen. Wir wollen niemand mehr etwas heimzahlen oder aufrechnen, sondern vergeben! Das ist etwas, was sich in unserem Herzen abspielt, aber was Gott sieht und Auswirkung auf unser Leben und unsere Umgebung hat!

5. Jesus lobt den Glauben dieses Mannes

In Unterordnung unter die Befehle Gottes, drückte sich der Glaube dieses Mannes aus. Wir wollen uns vor Gott beugen und uns neu Gott zum Gehorsam hingeben. Mit einer solchen Herzenshaltung kann er sehr schnell heilen. Gott widersteht den Hochmütigen, aber eine Haltung der Demut und Unterwürfigkeit unter ihn, zieht ihn wie ein Magnet an! Er ist ein Gott, der denen gerne hilft, die ihre ganze Hoffnung auf ihn setzen.

6. Der Gehorsam Jesu

Hebr. 5, 7-9 Jesus überwand durch Gebet, Flehen - und das war so stark, dass sein Schweiß zu Blutstropfen wurde - den Tod. Er sollte schon im Garten Gethsemane sterben, Aber Jesus überwand den Tod und gab sein Leben seinem Vater ganz bewusst am Kreuz von Golgatha zurück. Er bestimmte, wann er seinen Geist wieder in Gottes Hände gab: Er rief, es ist vollbracht, neigte das Haupt und verschied. Wenn normalerweise jemand stirbt, dann fällt danach sein Kopf zur Seite.

Jesus sagte: Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich gebe es hin. Es war eine ganz bewusste Tat.

Jesus blieb es als dem Sohn Gottes nicht erspart, durch Leiden zu lernen, was es bedeutet, gehorsam zu sein. „Doch jetzt, wo er durch sein Leiden vollkommen gemacht ist, kann er die retten, die ihm gehorsam sind“ (Hebr. 5,9).

Es steht hier nicht, dass er die retten kann, die glauben oder vertrauen, sondern die ihm gehorsam sind. Glaube und Vertrauen in Christus ist unbedingt notwendig, aber es müssen Taten des Gehorsams folgen, um Rettung von Sünden, Gebundenheit, Leidenschaften zu erfahren. Dieser Gehorsam bezieht sich auf die Bereiche, von denen wir wissen, dass wir hier nicht unsere eigenen Wege gehen sollten oder nicht tun sollten, was wir wollen, sondern wirklich das zu tun, was er will. Dann verleiht er uns Autorität über Sünde und Leidenschaften, und er selbst stattet uns mit seiner Kraft aus.

Lasst es uns festhalten: So wie Jesus sich ganz Gott unterstellte und ihm gehorchte, so gab ihm Gott außergewöhnliche Vollmacht. Diese Autorität gibt er uns, wenn wir uns ihm ganz unterstellen und ihm gehorsam sind!